

Die "Côte Napoléon"

Schloss Arenenberg verleiht dem Bodensee kaiserliche Grandeur

Neue Zürcher Zeitung, Internationale Ausgabe, 16.8.2007

Gegenüber der Insel Reichenau liegt Schloss Arenenberg. Hortense de Beauharnais, Stieftochter und Schwägerin Napoleons I. und dessen Erbin, lebte hier ab 1817 zwanzig Jahre im Exil. Hier wuchs auch ihr Sohn, der spätere Kaiser Napoleon III., auf. Die Königin verstand es, die Pariser Welt am Bodensee aufleben zu lassen.

Es sitzt sich gut hier oben mit dem Rücken zum alten Kastanienbaum. Der Blick schweift über den See, streift die Insel Reichenau, wandert zurück gegen die untergehende Sonne, welche die Buchten des Unter- und des Zellersees mit rotgoldenem Schimmer überzieht. Weiter - viel weiter - im Westen liegt Paris. Wie oft mochte Königin Hortense, die hier im Thurgau 20 Jahre im Exil lebte, diese Sonnenuntergänge zum Anlass genommen haben, um ihre Gedanken dem Hof in Paris zuzuwenden?

Hortense de Beauharnais, Stieftochter von Napoleon I., dessen Erbin und auch Schwägerin, hatte das Schloss von Konstanzer Patriziern gekauft, liess es in ein Palais mit Landschaftspark umbauen und fand hier, als Vertriebene aus Frankreich, ab 1817 ihr Refugium. Louis Napoléon, der jüngste ihrer drei Söhne und spätere Kaiser Napoleon III., wuchs auf Arenenberg auf. Der schöne Prinz war amourösen Ausschweifungen nicht abgeneigt. Im Fischerdorf Ermatingen finden sich Alteingesessene, die noch heute damit kokettieren, ein Quentgen Blut der Bonaparte in ihren Adern zu haben.

Von der Schiffflände in Ermatingen erreicht man den Arenenberg mühelos in einer knappen Stunde. Der Weg entlang der Ermatinger Bucht bietet herrliche Blicke auf den See und die Uferpartien. Über die einst mit Pappeln gesäumte "Route d'Arenenberg" erreichen wir die Anhöhe. Die "Avenue d'Ermatingen" führt vorbei an Ökonomiegebäuden und dem in der Dépendance des alten Schlosses neu eingerichteten "Bistro Napoléon" zum Vorplatz des Palais. Ernüchtert stellt man fest, dass das historische Ensemble durch Neubauten für das kantonale Landwirtschaftliche Bildungs- und Beratungszentrum nicht eben glücklich ergänzt worden ist.

Das Palais, das Herzstück der zwölf Hektaren grossen Anlage, erscheint eher klein, gemessen an seiner Bedeutung. Der durch Königin Hortense unter Einbezug der grossen Gartenarchitekten ihrer Zeit angelegte Park hatte Schlossbesitzer von Konstanz bis nach Schaffhausen zur Nachahmung animiert. Die Bezeichnung "Côte Napoléon" wurde zum Begriff. Leider ist der Park später dem Zerfall und mutwilliger Zerstörung überlassen worden. Er soll nun etappenweise in seiner ursprünglichen Form restauriert werden.

Hortense hatte es verstanden, ihr Exil in der Provinz zu einem Treffpunkt von Dichtern, Denkern, Musikern sowie dem europäischen Hochadel zu machen. In diesen Räumen hielt sie Hof, in kleinerem Rahmen, aber kaum weniger distinguiert als im mondänen Paris. Die Einrichtung macht es einem leicht, sich in die höfische Welt hineinzudenken. Etwas voyeuristisch

fühlen wir uns dagegen bei der Besichtigung der Schlafzimmer von Königin Hortense und Kaiserin Eugénie, der Gattin Napoleons III. Eugénie war dem Arenenberg weniger verbunden als ihre Schwiegermutter, die hier 1837 in einem eigens hergerichteten Sterbezimmer verschied. Napoleon III. kehrte nach seinem Sturz nicht auf Arenenberg zurück. Er folgte seiner Gemahlin, die mit dem einzigen Sohn nach England geflohen war. Erst nach dem Tod ihres Gatten im Jahre 1873 nutzte Kaiserin Eugénie den Arenenberg zeitweilig als Sommerresidenz, verlor nach dem frühen Tod ihres Sohnes (1879) jedoch das Interesse an dem Familiensitz. Schloss Arenenberg verwarhluste zusehends.

Kaiserin Eugénie überliess 1905, in ihrem 79. Lebensjahr, das gesamte Gut als Schenkung dem Kanton Thurgau. Nach ihrem Wunsch sollte ein Museum eingerichtet und eine öffentliche Nutzung der Anlagen sichergestellt werden. So entstanden das Napoleon-Museum und die landwirtschaftliche Schule. Das Bewusstsein für den Wert dieses Erbes musste bei den Beschenkten aber erst wachsen. Inzwischen hat sich das Schlossmuseum als Spiegel französischer Hofkultur einen Namen gemacht. Sonderausstellungen und Theater im Freien rücken das Juwel vermehrt in die Öffentlichkeit. In der Abendstille, mit dem Rücken zum alten Kastanienbaum, wünscht man diesem bezaubernden Ort jedoch alles andere als gemeinen Touristenrummel.

Esther Geiger